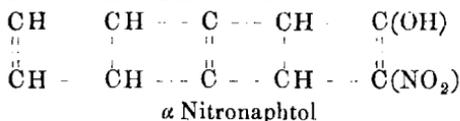


Die Richtigkeit dieser Auffassung wird durch die vorhergehende Mittheilung von Darinstädter und Nathan ziemlich zweifellos.

Da nämlich auch Dusart für seine „Nitroxynaphtalinsäure“ nachgewiesen hat, dass bei Oxydation Phtalsäure und Oxalsäure entstehen und da die erwähnten Chemiker darlegen, dass diese aus α -Nitronaphtalin erhaltene Substanz bei weiteren Nitriren Binitro- α -Naphtol liefert, mithin α -Nitronaphtol ist, so sind zunächst für das Hydroxyl und die Nitrogruppe in dem letzteren 2 α -Stellen an derselben Seite des Molecüls zu wählen. Man hat also:

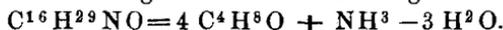


und wenn man nun wieder die chinonartige Stellung der beiden Nitrogruppen in dem Producte der weiteren Nitrirung anzieht, so resultirt die oben angegebene Constitution desselben in sehr überzeugender Weise.

269. Hugo Schiff: Erste Synthese eines Pflanzenalkaloids. (Synthese des Coniins.)

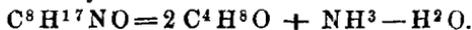
(Vorgetragen von Hrn. A. Oppenheim.)

Bei Fortsetzung meiner Untersuchungen über die bei Einwirkung von Ammoniak und Aminbasen auf Aldehyde entstehenden Verbindungen habe ich im Laufe des letzten halben Jahrs die ammoniakalischen Derivate des normalen Butyraldehyds studirt. Lässt man weingeistiges Ammoniak bei mittlerer oder bei 100⁰ nicht übersteigender Temperatur auf Butyraldehyd einwirken, so entstehen dabei zwei Basen von nachfolgender Zusammensetzung:



Tetrabutyraldin

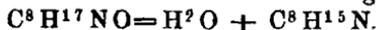
und



Dibutyraldin.

Die Tetrabase bildet das Hauptproduct der Reaction. Beide Basen lassen sich in ihren verschiedenen löslichen Chloroplatinaten leicht trennen. Unterwirft man die freien Basen oder ihre Chloroplatinaten der trockenen Destillation, so erfolgt Elimination von Wasser und es bilden sich ölige basische Körper, bei denen sogleich der intensiv betäubende Geruch auffällt.

Bei der Destillation des Dibutyraldins erhält man indifferente ölige Körper, zum Theil basische Producte von höherer Condensation und endlich eine stark alkalische Base, welche alle Eigenschaften des Coniins besitzt. Sie entsteht nach der Gleichung:

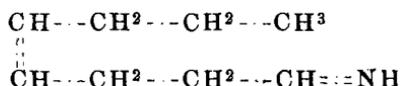


Dibutyraldin.

Coniin.

Das Chloroplatinat wurde analysirt; die freie Base habe ich bis jetzt nur in geringer Menge und nicht in der zur Analyse geeigneten Reinheit in Händen gehabt. Die Base zeigt, soweit ich mich bis jetzt überzeugen konnte, die Reactionen und die physikalischen Eigenschaften des Coniins. Sie wirkt als starkes Gift und nach einigen Versuchen, die ich mit meinem Bruder zusammen anstellte, zeigt sie ganz die für Coniin charakteristischen Vergiftungsphänomene.

Nach dieser Synthese wäre die Formel:



als die Constitutionsformel des Coniins zu betrachten und es müssen sich auch homologe Coniine darstellen lassen. Phenylirtes Coniin, aus Anilin und Dibutyraldehyd dargestellt, scheint ein indifferentere Körper zu sein. Ich werde dieser vorläufigen Anzeige alsbald weitere Mittheilungen folgen lassen.

Florenz, Istituto superiore, 4. December 1870.

270. C. Rammelsberg: Ueber die natürlichen Tantal- und Niobverbindungen.

(Vorgetragen vom Verfasser.)

Fergusonit.

Fergusonit ist ein braunschwarzes Mineral aus Grönland (Kikertausak nahe Kap Farewell) welches zuerst von Haidinger beschrieben ist. *) Es krystallisirt viergliedrig, in Quadratoktaedern mit Endkantenwinkeln von $100^{\circ} 28'$. Es giebt ein blassbraunes Pulver, und hat ein V. G. = 5,838 nach Allan, oder 5,80 nach Turner. Es ist v. d. L. unschmelzbar, wird aber blassgrün. Anfangs hielt man es für Yttrotantalit.

Der F. wurde im Jahre 1828 in Berzelius's Laboratorium von Hartwall analysirt. **) Im Jahre 1863 liess H. Rose die Analyse durch R. Weber wiederholen. ***) Das Material hatte die angegebenen Eigenschaften, jedoch nur ein V. G. = 5,612.

Im Jahre 1860 machte A. Nordenskiöld die Mittheilung, †) dass der von Berzelius als braunschwarzer Yttrotantalit untersuchte

*) Pogg. Ann. 5, 166.

**) A. a. O. 16, 479.

***) A. a. O. 118, 507.

†) Pogg. Ann. 111, 278.